

Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare
Band: 24 (1973)

Nachruf: Emil Meyer : 1886-1972
Autor: Specker, Hermann / Fischer, Rudolf von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgestapelt lagen. Es war Emil Meyer dann aber auch beschieden, 1940 den Umzug in das neue, geräumige und zweckmäßige Archivgebäude am Falkenplatz zu erleben und hier noch 16 Jahre zu wirken.

Es bedeutete für Emil Meyer zweifellos die Krönung seines Wirkens am Archiv, als 1956 Emil Meyer zehnte Band der "Fontes rerum Bernensium" herausgegeben werden konnte, der die bernischen Urkunden der Jahre 1379 bis 1390 enthält. Diesem Werke hatte er viele Jahre stiller, entsagungsvoller Arbeit gewidmet.

1886 - 1972

Man wusste zwar, dass er seit einiger Zeit leidend war, doch rechnete man nicht mit einem so baldigen Heimgang des bis vor kurzem noch beneidenswert frischen und rüstigen Mannes.

In Biel geboren und aufgewachsen, wandte sich Emil Meyer nach bestandener Reifeprüfung dem Studium des Lehrfaches sprachlich-historischer Richtung zu, das er 1907 mit dem Sekundarlehrerpatent abschloss. Innerer Neigung folgend, quittierte er 1914 das Schulfach, um in den Dienst des bernischen Staatsarchivs zu treten, dem er dann durch volle 42 Jahre die Treue hielt. Ihm oblag vor allem die Aufsicht über den Lesesaal sowie die Erteilung mündlicher und schriftlicher Auskünfte. Ganze Reihen von Dissertanden und von Ortshistorikern erfuhren und schätzten bei ihren Arbeiten die sachkundige Beratung und die freundliche Hilfsbereitschaft Emil Meyers. Ebenso dankbar war man im In- und Ausland für seine stets präzisen und klaren Antworten auf schriftliche Anfragen.

Während Jahrzehnten diente Emil Meyer der bernischen Regierung als Stellvertreter des Staatsschreibers. Seine Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit in der Erfüllung aller damit verbundenen Obliegenheiten erwarben ihm die hohe Wertschätzung des Regierungsrates, zumal Emil Meyer mit seiner Erfahrung und seinem ausgezeichneten Gedächtnis zu einem Stück lebendiger bernischer Staats- und Regierungstradition wurde.

Der Verstorbene erlebte noch während eines vollen Vierteljahrhunderts die patriarchalischen Verhältnisse, da das Staatsarchiv als Anhängsel der Staatskanzlei in den Häusern Postgasse 70 und 72 einlogiert war, wobei seine Bestände zuletzt in nicht weniger als 56 Räumen

aufgestapelt lagen. Es war Emil Meyer dann aber auch beschieden, 1940 den Umzug in das neue, geräumige und zweckmässige Archivgebäude am Falkenplatz zu erleben und hier noch 16 Jahre zu wirken.

Es bedeutete für Emil Meyer zweifellos die Krönung seines Wirkens am Archiv, als 1956 der von ihm betreute zehnte Band der "Fontes rerum Bernensium" herausgegeben werden konnte, der die bernischen Urkunden der Jahre 1379 bis 1390 enthält. Diesem Werke hatte er viele Jahre stiller, entsagungsvoller Arbeit gewidmet.

Dem Historischen Verein des Kantons Bern, dem er 1915 beigetreten war, diente Emil Meyer viele Jahre als Sekretär. Zum "Archiv", dem Organ dieses Vereins, hat er auch etliche Arbeiten beigesteuert. So veröffentlichte er hier zum Beispiel 1930 das Tellbuch der Stadt Bern aus dem Jahre 1494. Dankbar wurde vor allem auch das Inhaltsverzeichnis und Register zum "Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern" 1848-1946 entgegengenommen, das er dem Verein als Angebinde zu seiner Hundertjahrfeier auf den Tisch legte.

Es war nicht Emil Meyers Art, sich nach seinem Rücktritt vom Archivdienst völlig zur Ruhe zu setzen. Er fand sich bereit, in seinem otium cum dignitate noch das Archiv des bernischen Synodalrats zu ordnen und es durch ein sorgfältig ausgearbeitetes Register zu erschliessen. Mit dem Archiv hielt er den Kontakt bis zu seinem Tode aufrecht, und stets freute man sich im Hause am Falkenplatz, wenn der immer noch so muntere, lebhaftere und vielseitig interessierte Mann auftauchte.

Hermann Specker

Am 16. Juli 1972 ist Archivar Emil Meyer nach schwerer Krankheit aus diesem irdischen Leben abberufen worden. Nach über 40 Jahren treuer Pflichterfüllung im bernischen Staatsarchiv ist ihm im Kreise seiner Familie ein schöner Lebensabend beschieden gewesen, bereichert durch wissenschaftliche Arbeit, bis das Leiden dem Unermüdlichen Einhalt geboten hat.

Die Tätigkeit von Emil Meyer im Staatsarchiv reicht bis in die Zeit des ersten Weltkriegs zurück. Er hat den grossen Berner Historikern mit seinem unerschöpflichen Wissen um das Archivgut wertvolle Dienste geleistet, seinem Lehrer Gustav Tobler zuerst, dann in langen Jahren Richard Feller, dessen grosses Werk er gedeihen sah und endlich späteren, die nun auch schon dahingegangen sind. Die Anliegen der Archivbenützer waren ihm eigene Anliegen. Unermüdlich setzte er seinen erstaunlichen Spürsinn ein, brachte das Entlegenste bei und freute sich mit den Forschenden, wenn sich das Dunkel zu lichten begann. So findet sich sein Name in zahllosen wertvollen Veröffentlichungen, deren Verfasser ihm, gewiss mit Recht, seinen Anteil an ihrer Leistung dankbar bekundeten.

Neben diesem stillen Mitwirken an der Forschung, das seinen Namen in der ganzen Schweiz und darüber hinaus bekanntgemacht hat, ist es Emil Meyer gelungen, sich auch durch eigene wissenschaftliche Veröffentlichungen Ansehen zu erwerben. Sein bedeutenstes Werk ist die Herausgabe des zehnten Bandes der Fontes rerum Bernensium, ein Band, der von seiner gewissenhaften Arbeitsweise und Akribie Zeugnis ablegt. Dem historischen Verein diente Emil Meyer lange Jahre als Sekretär mit derselben Umsicht, mit der er als Stellvertreter des Staatsschreibers die Geschäfte der Regierung betreute, deren verdienten Vertrauen er besass.

Gewissenhaftigkeit und Dienstbereitschaft kennzeichneten dieses Leben der Arbeit in der Stille, deren Früchte oft andere ernteten. Mit Emil Meyer ist ein treuer Diener des Staates dahingegangen; in seinem eigentlichen Arbeitsgebiet, dem Staatsarchiv, haben sich die Spuren seines kenntnisreichen Wirkens tief eingepägt. Viele seiner Freunde sind dem Betagten im Tode vorangegangen, doch lebt noch mancher, der heute des Dahingegangenen dankbar gedenkt.

Rudolf von Fischer